

**Fachkräftemangel in KiTas –
Bildung und Betreuung neu denken**
Konzept zum Pilotprojekt der Stadt Rheinfelden (Baden)
gegen Fachkräftemangel in der Kinderbetreuung



Inhalt

1. Rahmenbedingungen	3
2. Die Bedeutung von Bildung in Kindertagesstätten	4
3. Bildung und Betreuung neu denken	5
4. Finanzierung	7
5. Eignung der Hilfskräfte, Betreuungsschlüssel und Rahmenbedingungen	8
6. Projektantrag	9
6.1. Durchführung und Evaluation	9
6.2. Voraussetzungen	9
6.3. Beteiligungsmaßnahmen	10
7. Schlussbemerkungen	10

Projektträgerin: Stadt Rheinfelden (Baden)
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Autorin: Susanne Maria Kraft, Amtsleiterin

Stand: 09.01.2024

1. Rahmenbedingungen

Der zunehmende Fachkräftemangel in Deutschland wird für Familien, Kommunen, Mitarbeitende, Einrichtungsträger und nicht zuletzt für Kinder zu einem zunehmenden Problem. Vielerorts müssen Öffnungszeiten eklatant von Ganztags (GT) auf Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) verkürzt werden; teilweise werden Gruppen oder ganze Einrichtungen geschlossen, weil nicht genügend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Öffnungszeiten in den Kindertagesstätten abzudecken. Neu gebaute KiTas können nicht oder nur teilweise in Betrieb genommen werden, weil das Personal schlicht nicht gefunden werden kann. Personelle Unterbesetzung führt zu hohen Krankenständen und einer hohen Teilzeitquote. Insbesondere die Ganztagsbetreuung ist in vielen Städten derzeit kaum noch möglich oder wird zunehmend eingeschränkt. Das trifft nicht nur die Kinder und auch nicht nur die Familien. Auch die Wirtschaft spürt diese Entwicklung zunehmend: Eltern müssen kurzfristig ihre Kinder betreuen und können daher nicht zur Arbeit erscheinen. Ohne Kinderbetreuung werden Fachkräfte – leider noch immer besonders die weiblichen – der Arbeitswelt nicht zur Verfügung stehen können. Fachkräftemangel herrscht nicht nur im Bereich der Kinderbetreuung, sondern zwischenzeitlich in zahlreichen anderen Bereichen vor. Niemand kann es sich noch leisten, Fachkräfte nicht zu nutzen. Damit ist Kinderbetreuung auch ein maßgeblicher wirtschaftlicher Faktor.

Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Juli 2022 werden in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2030 insgesamt 33.000 Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung fehlen. In ihrem Bericht schreibt die Stiftung:

"Bis 2030 kann in [...Baden-Württemberg...] das Etappenziel, genügend Plätze zu schaffen, nur mit gezielten Maßnahmen erreicht werden. Gleichzeitig müssen jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden, um langfristig über ein ausreichendes Fachkräfte-Angebot verfügen zu können, damit in jeder KiTa [...] kindgerechte Rahmenbedingungen für eine gute KiTa-Praxis geschaffen werden können."¹

Hierbei nimmt die Studie eben nicht nur die Betreuung in den Blick, sondern wirft in verschiedenen Szenarien auch einen Blick auf die Rahmenbedingungen, die für eine gute *Bildungsarbeit* in der KiTa vonnöten sind. Im Großen und Ganzen zeigt die Studie schon jetzt auf, dass die Fachkräfte-Lücke kaum geschlossen werden kann. Es geht also darum, in einer Zeit des Mangels dennoch eine gute Bildungsqualität zu leisten.

Das im Blick stellt sich die Frage, wie dann die Bildung und Betreuung von Kindern sichergestellt werden soll? Wo können Kinder und Familien Betreuung finden, wenn schon knapp zehn Jahre im Voraus abzusehen ist, dass die Lücke kaum geschlossen werden kann? Wird es so weit kommen müssen, dass Eltern den Platz einklagen und der Staat, weil er keine Wahl hat, die Lohnausfälle aus dem Steuertopf erstattet, weil er den Rechtsanspruch schlicht nicht erfüllen *kann*?

Das Pilotprojekt der Stadt Rheinfelden (Baden) setzt an diesem Punkt an und stellt ein Konzept vor, welches die Betreuung und Bildungsauftrag unterscheidet und damit die Fachkräftestunden nur noch da einsetzt, wo Bildungsarbeit gezielt initiiert und gemäß Orientierungsplan umgesetzt wird. Damit kann eine spürbare Entspannung auf dem Fachkräftemarkt hergestellt werden ohne hingegen die Kosten zu erhöhen oder Einbußen in der Bildungsqualität in Kauf zu nehmen. Gleichzeitig bietet es die Möglichkeit, den Eltern eine vollumfängliche, ganztägige Betreuung, im gewohnten Kostenumfang verlässlich bereitzustellen.

¹ Bertelsmann-Stiftung; Fachkräft radar für KiTa- und Grundschule 2021; S.30

Es steht außer Frage, dass das Projekt nicht darauf zielen kann, den Ausbau von KiTa-Plätzen zu verlangsamen oder gar zu stoppen, der Ausbau von Plätzen muss unbedingt weiterverfolgt werden! Vielmehr geht es darum, die auszubauenden Plätze in Zukunft auch mit genügend Personal ausstatten zu können.

2. Die Bedeutung von Bildung in Kindertagesstätten

Der Orientierungsplan ist in Baden-Württemberg die Grundlage für die Bildungsarbeit in der frühkindlichen Bildung. Jedes Kind hat in Deutschland ab dem ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch – und zwar nicht nur auf Betreuung, sondern auch auf die damit verbundene Bildung. Eine gute, fundierte Vorbereitung auf das lebenslange Lernen, das im 21. Jahrhundert zum Muss geworden ist, kann kaum früh genug beginnen. Es wird spielerisch gelernt, was eine wichtige Vorbereitung auf das Lernen in Schule, Beruf und Leben darstellt.

Lebenslanges Lernen und Bildung können schon früh im Leben von Kindern beeinflusst und gestaltet werden. Die Grundlagen, die in der frühkindlichen Bildung gelegt werden, bilden die Basis für die gesamte Bildungslaufbahn eines Menschen und haben damit eine hohe Bedeutung. Hier findet die erste Prägung des Lernens statt, die Vorbereitung auf die Schullaufbahn, die Ausbildung, Weiterbildung, schlicht: die gesamte Bildungskarriere eines Menschen. Und je enger die Arbeitsmärkte aufgrund steigenden Fachkräftemangels werden umso wichtiger ist es, unseren Kindern alles auf den Weg zu geben was sie brauchen, um gesunde und gelungene Bildungswege gehen zu können.

Leider wird die Bildungsarbeit in Kindertagesstätten in der Gesellschaft noch immer sehr unterschätzt, weshalb auch pädagogische Fachkräfte (mit Recht!) sehr empfindlich darauf reagieren, dass nun aufgrund des Fachkräftemangels die Türen für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger geöffnet werden sollen. Die Fachkräfte sorgen sich um die Qualität der Bildung, die in den Tagesstätten geleistet wird und beharren deshalb darauf, dass weder die eigene Ausbildungsqualität noch die Bildungsqualität in der KiTa unter dem Fachkräftemangel leiden dürfen. Sie bestehen darauf, dass ihre Arbeit eben nicht nur die Betreuung der Kinder, sondern in erster und wichtigster Linie, die Bildungsarbeit ist. Und darauf zielt auch die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Betreuen kann schließlich (fast) jede:r.

3. Bildung und Betreuung neu denken

Die jetzige Situation in den KiTas führt oft dazu, dass der eklatante Personalmangel zu Lasten der Bildungsqualität geht. Auch die Bertelsmann-Stiftung hat dies in ihrem Bericht sehr klar ausgedrückt:

„Zu wenig Personal wirkt sich insbesondere negativ auf die pädagogische Praxis aus. [...] So können KiTas ohne qualifiziertes Personal in ausreichender Zahl ihren Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag nicht kindergerecht erfüllen – vielmehr können sie oftmals nur noch die Betreuung gewährleisten.“²

Wo liegt also eine Lösung, wenn Studien eindeutig belegen, dass der Fachkräftemangel schlicht nicht gedeckt werden kann, gleichzeitig die Fachkräfte – mit Nachdruck und gutem Grund! – darauf bestehen, dass nicht an der Bildungsqualität gerüttelt wird und wir mit dem bestehenden Fachkräftemangel schlicht den Bildungs- und Erziehungsauftrag nicht mehr erfüllen können? Vor allem wenn man schon jetzt einschätzt, dass alle Fachkräfte-Offensiven aller Voraussicht nach nicht ausreichen werden, um den Fachkräftemangel tatsächlich zu decken!

Die Antwort auf diese Frage findet sich in der Verzahnung von Bildung und Betreuung unter einem Dach.

Bislang herrschten klare Vorgaben für jeden Träger einer Kindertagesstätte, welche Fachkräfte auf den Betreuungsschlüssel angerechnet werden dürfen, und welcher Mindestpersonalschlüssel benötigt wird, um ihre Gruppen zu betreiben. Diese dürfen demnach nur dann betrieben werden, wenn genug ausgebildete pädagogische Fachkräfte vor Ort sind, um die Betreuung sicherzustellen. Diese Standards sind wichtig, denn so wird garantiert, dass die Kinder von erfahrenen Fachkräften betreut werden, die den Orientierungsplan im Blick haben und somit den Bildungsauftrag erfüllen.

Nun liegt der Rechtsanspruch auf Betreuung in Baden-Württemberg bei mindestens 30 Stunden pro Woche. D.h. das ist das Minimum an Anwesenheit, das der Gesetzgeber für ein Kind vorsieht, um diesem Kind den Zugang zur frühkindlichen Bildung zu garantieren. Damit muss gewährleistet sein, dass die Bildungsinhalte im Orientierungsplan im Rahmen dieser 30 Stunden pro Woche vermittelt werden können um eine gute und gesunde Bildungsgrundlage für Kinder zu gewährleisten.

Zahlreiche Eltern müssen oder wollen heutzutage beide berufstätig sein. 30 Wochenstunden reichen in diesen Fällen nicht aus. Den Eltern geht es hier auch darum, dass das Kind betreut ist, während sie bei der Arbeit sind. Erfahrungsgemäß sind dafür idealerweise 50 Wochenstunden, mindestens jedoch 45 Wochenstunden vonnöten.

Gemäß den geltenden Vorgaben des KVJS müssen in Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg die Fachkräfte wie folgt zur Verfügung stehen:

² Bertelsmann-Stiftung; Fachkräft radar für KiTa- und Grundschule 2021; S. 22

Öffnungszeit	Fachkräfteschlüssel pro Gruppe
Verlängerte Öffnungszeit (30 Wochenstunden)	2,42
Ganztagsbetreuung (45 Wochenstunden)	3,19
Ganztagsbetreuung (50 Wochenstunden)	3,54

Die Aufstellung zeigt, dass zwischen 30 und 45 Stunden Öffnungszeit eine Fachkraft mit einem Deputat von rund 80% mehr benötigt wird. Bei 50 Stunden sind es sogar rund 1,1 Fachkräfte mehr. Im Umkehrschluss heißt das, dass in einer Einrichtung, die eine Gruppe in der Betreuungsform VÖ mit 30 Stunden führt, rund 1,1 Fachkräfte weniger benötigt werden, als in einer Einrichtung mit einer Ganztagsbetreuung von 50 Wochenstunden.

Mit dem Blick darauf, dass die Abdeckung der VÖ-Zeit, die ja auch dem gesetzlichen Rechtsanspruch auf Betreuung entspricht, eine enorme Entlastung im Fachkräfte-Bedarf bedeutet ergibt es sich automatisch, die aktuelle Praxis der Betreuung zu hinterfragen.

Dass auf eine GT-Betreuung nicht verzichtet werden kann und soll, steht außer Frage. Ob jedoch eine vollumfängliche GT-Betreuung zwingend und ausschließlich durch pädagogische Fachkräfte erfolgen muss, lässt sich *durchaus* hinterfragen. Wenn der Rechtsanspruch sich auf 30 Stunden bezieht, müssen diese 30 Stunden logischerweise ausreichen, um eine adäquate Bildungsarbeit in einer Einrichtung zu gewährleisten – alles andere würde eine massive Benachteiligung der VÖ-Kinder darstellen. Die restliche Zeit hingegen könnte eine ergänzende Betreuungszeit sein, in welcher keine gezielt initiierte Bildungsarbeit geleistet wird, sondern wo frei gespielt wird.

Auch hierbei findet natürlich eine gewisse Bildung statt, ganz frei im sozialen Miteinander unter den Kindern, muss jedoch nicht von pädagogisch ausgebildeten Fachkräften gesteuert und vorbereitet werden. Folglich müssen für die Tageszeiten außerhalb der „Bildungszeit“ keine ausgebildeten Fachkräfte zur Verfügung stehen. Für die ergänzende Betreuungszeit könnten geeignete Kräfte gemäß den Vorgaben für eine betreute Spielgruppe eingestellt werden, welchen für den Notfall, idealerweise vor Ort, notfalls über ein Bereitschaftstelefon, eine Fachkraft zur Verfügung steht.

Dem Bildungsauftrag gemäß Kindertagesbetreuungsgesetz von Baden-Württemberg würden somit die pädagogischen Fachkräfte an 30 Wochenstunden nachkommen. Die restlichen 15 Stunden würden dann von geeigneten Betreuungskräften vorgenommen.

Da dies quasi eine neue Betreuungsform darstellt nennen wir diese nachstehend VÖ+ - also „Verlängerte Öffnungszeit PLUS Betreuungszeit“. Diese hebt sich von der GT-Betreuung ab, die nach wie vor gemäß dem herkömmlichen Personalschlüssel bewertet wird. VÖ+ soll die GT-Betreuung nicht ersetzen, sondern – in Zeiten von systemimmanentem Personalmangel – das Angebotsspektrum in den KiTas sinnvoll *ergänzen*. Mindestens für die Pilotphase sollte die Betreuungsform bezüglich der FAG-Zuweisungen analog zur GT-Betreuung vergütet werden.

Eine VÖ+-Betreuung mit 45 Wochenstunden kann von Montag bis Freitag im nachstehenden Format durchgeführt werden:

7:30 – 14:00 Uhr	Bildungszeit / ausgebildete Fachkräfte gemäß Fachkräftecatalog des KVJS mit Bildungsinhalten gemäß Orientierungsplan
13:30 – 16:30 Uhr	Ergänzende Betreuungszeit (Hilfskräfte / 1 Fachkraft in (Ruf-)Bereitschaft)

Ausgehend von einer Stadt wie Rheinfelden, wo 30 GT-Gruppen existieren, stellt sich die Auswirkung auf die Fachkräftesituation in diesem Bildungs- und Betreuungsformat wie folgt dar:

GT-Betreuung mit insgesamt 30 Gruppen * 0,8 Fachkräfte = 24 Fachkräfte, die ausschließlich in der GT-Betreuung gebunden sind und die im oben aufgeführten Modell frei werden könnten um die so wichtige Bildungsarbeit zuverlässig zu gewährleisten.

Diese Fachkräfte werden dringend benötigt, um die jetzt schon allorts klaffenden Bedarfe im Normalbetrieb zu decken. Sie sind essenziell um in den KiTas wieder von einem „Mindestpersonalschlüssel“ zu einer normalen, bedarfsgerechten Personalausstattung zurückzukehren. Und sie werden nicht zuletzt dafür gebraucht, die neu zu bauenden oder bereits gebauten Einrichtungen angemessen mit Personal ausstatten zu können und die dringend notwendigen Angebote im Bereich der Integrativen Bildung zu schaffen und auszubauen. Zusätzlich können mit den freigewordenen Ressourcen Ausbildung und Praxisanleitung erweitert werden, um den weiterhin hohen Bedarf decken zu können.

Darüber hinaus wirkt sich dieses Modell auch auf die Fachkräfte-Bindung aus. Schon länger klagen Träger, dass GT-Gruppen kaum noch besetzt werden können, weil die Mitarbeiter*innen den VÖ-Betrieb aufgrund der vorteilhafteren Arbeitszeiten klar vorziehen.

So wäre, neben Fachkräfte-Offensiven und der Gewinnung und Bindung von Mitarbeiter*innen schon eine spürbare Entlastung der Fachkräfte zu erzielen. Und auch die Zuverlässigkeit des Angebotes sollte in einem solchen Programm stabil gesichert sein.

4. Finanzierung

Die Finanzierung des Modells ist ohne weiteres problemlos möglich. Da die Veränderungen ja rein personell sind werden im Folgenden auch ausschließlich die Personalkosten zur Darstellung der Finanzierung herangezogen.

Da die Rekrutierung und Betreuung der zusätzlichen Fachkräfte vorhersehbarerweise einen gewissen Aufwand mit sich bringt werden dem Pilotprojekt pro Hilfskraft 0,013 Stellenanteile Personalverwaltung hinzugerechnet, da die Mehrung von über 20 Stellen nicht vernachlässigt werden sollte. In den Gesamtkosten werden sich daher kaum Änderungen ergeben, was auch nicht das primäre Ziel des Projektes ist. Vielmehr soll gezeigt werden, dass ohne weitere Mehrkosten, und sogar mit geringen Einsparungen, dem Fachkräftemangel entgegengetreten werden kann.

Kosten Pilotprojekt - eine Gruppe

	Herkömmliche Betreuung		Pilotprojekt	
Personalkosten	Anzahl MA*	Kosten	Anzahl MA	Kosten
Fachkräfte VÖ	0,00		2,42	161.172,00 €
Fachkräfte GT	3,54	235.764,00 €	0,00	0,00 €
Fachkräfte Bereitschaft	0,00			4.162,50 €
Hilfskräfte	0,00		1,30	68.250,00 €
Fachkräfte Personal	0,00		0,017	1.316,51 €
Gesamtkosten	3,54	235.764,00 €	3,74	234.901,01 €

*gemäß gesetzlichen Vorgaben

862,99 €

Zugrundegelegte Kosten	
Päd. Fachkraft	66.600,00 €
Päd. Hilfskraft	52.500,00 €
Fachkraft Personal / Lohn	77.900,00 €
Fachkraft Personal pro Person	0,013

*Angaben gemäß Abstimmung mit Personalabteilung Stadt Rheinfelden (Baden), Stand 01/2024

5. Eignung der Hilfskräfte, Betreuungsschlüssel und Rahmenbedingungen

Die Eignung der Hilfskräfte muss in diesem Zusammenhang selbstverständlich genau geprüft werden. Neben dem selbstverständlich obligatorischen erweiterten polizeilichen Führungszeugnis müssen in diesem Zusammenhang der bisherige Lebenslauf sowie die Eignung der Personen über ein Bewerbungsverfahren mit Vorstellungsgespräch geprüft werden. Darüber hinaus muss ein Erste-Hilfe-Kurs sowie eine basispädagogische Ausbildung von rund 100 Stunden (auch berufsbegleitend möglich) erfolgen um den Personen eine gewisse pädagogische Basisqualifikation zu ermöglichen. Ein entsprechender Kurs samt Inhalten soll im Vorfeld des Pilotprojektes mit den Fachkräften speziell entwickelt werden.

In den ergänzenden Betreuungszeiten können bis zu 20 Kinder verschiedener Gruppen zusammengelegt werden. Es sollte mindestens mit einem Betreuungsschlüssel von 1:7 geplant werden. Für die Betreuung pro VÖ+-Gruppe müssen demnach von 13:30 bis 17 Uhr jeweils mindestens 3 Hilfskräfte mit einem Stundenumfang von 15,5 Wochenstunden (= rd. 40%) pro Gruppe beschäftigt werden. Somit wären dies jeweils drei 0,4-Stellen an Hilfskräften pro VÖ+-Gruppe, die benötigt werden

Das Projekt steht und fällt mit der Gewinnung einer ausreichenden Anzahl von Betreuungskräften. Es könnte sinnvoll sein, hier auch Rekrutierungen in der Elternschaft vorzusehen, jedoch sollten die Eltern nicht in den Gruppen der eigenen Kinder betreuen. Möglich wäre z.B. auch, die Hilfskräfte für bestimmte „Projektgruppen“ zu rekrutieren, so dass sie ganz spezifische, auf die eigenen Stärken zugeschnittene Angebote machen können, z.B. Gärtnern, Vorlesen, Malen etc. Auch der Einsatz von Musik- und Kunstschulen ist denkbar (jedoch verbunden mit Zusatzkosten für die Eltern).

6. Projektantrag

6.1. Durchführung und Evaluation

Die Stadt Rheinfelden (Baden) führt das o.g. Konzept ab dem Kindergartenjahr 2024/2025 für die Dauer von drei Jahren in ihren zwei städtischen KiTas Bienenkorb (in maximal drei Ü3-Gruppen) und Kunterbunt (in maximal zwei Ü3-Gruppen) durch und evaluiert die Ergebnisse. Zur Evaluation herangezogen werden vier Einrichtungen: Zwei KiTas als Pilot-Einrichtungen sowie zwei vergleichbare Einrichtungen, die im regelhaften GT-Betrieb bleiben.

Evaluiert wird über den Zeitraum von vier Jahren:

- Entwicklungs- und Bildungsstand der Kinder gemäß Orientierungsplan
- Kontinuität des Betreuungsangebots
- Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen
- Zufriedenheit der Eltern
- Personalfuktuation der Einrichtungen

6.2. Voraussetzungen

- Um die Durchführung zu ermöglichen gewähren das Land Baden-Württemberg sowie das Landesjugendamt (KVJS) der Stadt Rheinfelden (Baden) eine Ausnahmegenehmigung zur Beschäftigung von Hilfskräften für die Betreuungsphasen in den beiden Pilot-Einrichtungen auf der Grundlage des neu eingeführten Erprobungsparagrafen.
- Die Pilotgruppen werden im Rahmen der FAG-Zuweisungen weiterhin als GT-Gruppen geführt um der Mehrarbeit des Pilot-Projektes (Evaluation, Mehrarbeit durch Personalrekrutierung und -betreuung, Projekteinführung und Absprachen) gerecht zu werden.
- Die Betreuung darf in den vorhandenen Räumen durch ausgesuchte Hilfskräfte „im fliegenden Wechsel“ direkt vor und nach der „klassischen Kindergartenzeit“ durchgeführt werden. Zwischen den Phasen wird eine Übergabezeit zwischen Betreuungs- und Bildungskräften von mindestens 30 Minuten vorgesehen. Um enge Vernetzung zu gewährleisten stehen den geeigneten Kräften 2 Stunden pro Monat zur Verfügung, um an den bereichsübergreifenden Teamsitzungen teilzunehmen.
- Eine Fachkraft in wird vom Träger während den ergänzenden Betreuungszeiten in der Einrichtung bereitgestellt.

6.3. Beteiligungsmaßnahmen

Das vorliegende Konzept wurde seit seiner Entwicklung im Sommer 2022 mit den folgenden Kooperationspartner, bzw. Bevölkerungsgruppen diskutiert und entsprechend der Beiträge angepasst:

- KiTa-Leitungen der Pilot-Einrichtungen
- Landratsamt Lörrach
- Fachkräfteverband der Erzieherinnen
- Verdi
- Lokales Trägerkuratorium
- Gesamtelternbeirat
- Im Rahmen einer offenen Informationsveranstaltung mit Diskussionsmöglichkeit: Gesamtelternschaft aller KiTas in Rheinfelden mit Ü3-Angebot

7. Schlussbemerkungen

Gemäß der „Berichterstattung Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg“ für das Jahr 2021 (sh. Anlage 1) existieren im Bundesland insgesamt 4.811 Gruppen mit GT-Betreuung. Unter dem vorliegenden Modell könnten rund 5.300 Fachkräfte mit der Umsetzung des Modells frei werden um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Bezogen auf die Studie der Bertelsmann-Stiftung, die von 33.000 fehlenden Fachkräften ausgeht, wären damit rund 17 % des „Problems“ schon ganz einfach – und kostenneutral – gelöst.

Mit Blick auf die Zukunft und der dringenden Notwendigkeit, Eltern eine stabile und verlässliche Kinderbetreuung anzubieten müssen neue Wege erprobt und Pilotprojekte möglich sein. Mit dem schon jetzt abzusehenden Fachkräftemangel – und vor allem der schon jetzt sich deutlich abzeichnenden Situation, dass dieser gar nicht gedeckt werden *kann* – ergibt ein Versuch, die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zielgenau und fokussiert einzusetzen und ihre Arbeit mit Betreuungskräften zu ergänzen, absolut Sinn.

Das vorgeschlagene Pilotprojekt soll hierbei zeigen, dass die fehlenden Fachkräfte gezielter eingesetzt werden können während die Kinder in keiner Weise benachteiligt werden und die Eltern eine verlässliche GT-Betreuung haben. Und das mit einem qualitativ hochwertig und vollumfänglich erfüllten Bildungsauftrag.